

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erzähler vom Westermwald. Hachenburg, Dienstag den 6. Juli 1909. 2. Jahrg.

Wer wird Bülow's Nachfolger?

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Berlin, 5. Juli.

Wer wird Bülow's Nachfolger werden? Da man dieser Frage einstweilen keine Antwort weiß und sie auch nicht wissen kann, so begnügt man sich augenblicklich damit, die Liste der als möglich angesehenen Kandidaten Revue passieren zu lassen.

An der Spitze marschieren da Herr von Bethmann-Hollweg, der jetzige Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr v. Bethmann-Hollweg hat das Glück gehabt, es bis jetzt eigentlich mit keiner Partei zu verderben. Mit seinem Namen im Amt, dem Grafen Bismarck, weist er eine gewisse Ähnlichkeit auf. Auch er ist mehr Staatsphilosoph, als man das im allgemeinen an leitenden Beamten gewohnt ist. Klug ist er ohne Frage. Seine Weltanschauung ist ein liberaler Konservatismus, der ein konsequenter Liberalismus, wie man's nennen will, heißen, daß er durchaus mit allen modernen Strömungen sich in innere Beziehung gesetzt hat, andererseits aber die feste Grundlage im Liberalismus nicht verläßt. Er ist gegenwärtig der Rechten wie der Linken gleich geneigt; auch mit dem Zentrum hat er, zumal auf sozial-politischem Boden, der Verständigungspunkte genug. Fraglich ist nur, ob seine Laune seiner Bildung und seiner Klugheit entspricht. Und vor allem ist fraglich, ob er dem Kaiser genehm ist, der ja gerade mit Charakteren, wie Bethmann oder Bismarck, nur sehr wenig Berührungspunkte hat.

Der Mann des Kaisers war lange Zeit Graf Helldorf, der früher Vizekanzler in Wien, letzter Statthalter des Reichslandes. Er soll, sagt man, streng konservativ sein. Dazu nichts weniger als ein Byzantiner; ein echter, unerschrockener, wie sie seine engere Heimat, Hannover, zu nennen pflegen. Nach allem, was seine Freunde erzählen, hat er wohl sehr wenig Lust, die behagliche Würde eines Statthalteramtes mit der Bürde des Kanzleramtes zu vertauschen. Man soll ihn im Auge behalten; immerhin darf seine Kandidatur zu den weniger wahrscheinlichen gehören. Nicht aber zu den schlechtesten erledigten, zu denen die des Vizekanzlers in Konstantinopel, Freiherrn von Marschall, und die des früheren Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeld, des jetzigen Führers der Reichspartei, gehören. Beide sind vielleicht einmal in Zukunft in Frage gekommen; jetzt ist diese Zeit aber noch vorbei. Auch zwei Generale, v. Löwenfeld und v. Radenhausen, sind gelegentlich genannt worden. Ihre Chancen sind aber wohl, vorzüglich nach den Novemberwahlen, gleich Null.

Wer wird noch genannt? Allerlei Außenseiter. So der Staatssekretär der Marine, v. Tirpitz; wohl eine Ausnahme, bei der irgend ein unkontrollierbarer Wunsch der Vater des Gedankens war. So v. d. Goltz-Bascha, der Kandidatur ernsthafter zu nehmen wäre, wenn er nicht durch die jüngstlichen Ereignisse zu sehr in einer Ecke in das hellste Rampenlicht gedrängt worden wäre, so seine Chancen ungewiss nicht erhöht hat. So Graf von Fürstberg, der süddeutsche Grandseigneur und Großindustrielle, der zu den vertrauten Freunden des Kaisers gehört, aber nichts weniger als den Ehrgeiz hat, Kanzler zu werden, wozu er sich auch, nach seinem Alter, des Kaisers übereinstimmendem Urteile, nicht im mindesten eignen würde. Angehängt sei, daß Wohlunterstützung auch die Kandidatur des preussischen Finanzministers, Freiherrn v. Rheinbaben, nicht für ausgeschlossen halten, umso mehr, als von ihr in der Presse nicht so viel Rede ist. Immerhin: sehr wahrscheinlich dünkt auch das nicht.

Wohl aber muß noch eine erwähnt werden, die erst neuerdings mehr in den Vordergrund getreten ist: der bisherige Vizekanzler in Rom, Grafen Monts. Der süddeutsche Graf hat lange als nicht eben beliebt beim Kaiser gegolten, der ihn indes bei seinem letzten Aufenthalt in Rom näher kennen gelernt hat und, wie erzählt wird, inzwischen überrascht wurde. Graf Monts war in Rom wegen seiner scharfen Zunge einigemal in Gefahr gekommen, als sehr gut unterrichtet, auch in wirtschaftlichen Dingen, und als ein unbefangener Beurteiler von Menschen und Verhältnissen. Er gehört keiner Partei, keiner Clique an, was ihn ebenso empfiehlt wie die mannhafte, königliche, aber nicht im mindesten byzantinische Gesinnung, die er gelegentlich bei Kaisergeburtstagsmahlen in Rom zeigte.

Das sind so die Kandidaten, von denen man spricht. Ob etwas Positives über ihr Chancen läßt sich nicht sagen. Und es ist auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß einer von ihnen der neue Reichskanzler wird.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.
Die Budgetkommission des Reichstages hat ihre Verhandlungen des Entwurfs eines Besoldungsgesetzes fortgesetzt. Die Beratung begann bei Klasse 8 der Besoldungsgrade. Dieser Klasse ist das große Heer der Reichsbeamten, die den Reichskassen und Reichseinkünften zugeordnet sind. Nach den Beschlüssen der ersten Sitzung sollen diese Unterbeamten ein Anfangsgehalt von 1200 Mark und ein Höchstgehalt von 1800 Mark, erreichbar in

21 Jahren, erhalten. Abg. Dr. Dröschke teilte mit, daß in der Subkommission die Vertreter aller Parteien sich für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse erster Lesung ausgesprochen haben. Trotzdem sich die Regierung, vertreten durch Staatssekretär Sydow, Finanzminister v. Rheinbaben und Staatssekretär Kräfte gegen die Kommissionsbeschlüsse aussprachen, beschloß die Kommission einstimmig die Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung, also Klasse 8: 1200—1800 Mark.

Im Deutschen Reich sind es die Landesversicherungsanstalten, die ihre Fonds in den Dienst der gemeinnützigen Wohnungsbeschaffung stellen. Nach einer vom Reichsversicherungsamt ausgehenden Übersicht betrugen die Aufwendungen sämtlicher deutschen 31 Versicherungsanstalten zusammen etwa 550 Millionen Mark, davon die Hälfte zum Bau von Krankenhäusern und ähnlichen vorwiegend den Versicherten zugute kommenden Einrichtungen. Für den Bau von Arbeiterwohnungen wurden etwa 182 Millionen ausgegeben. In Frankreich gab es im Jahre 1901 schon 98 Gesellschaften, in Italien im gleichen Jahr 180 Vereinigungen, die sich mit gemeinnützigem Wohnungsbau beschäftigen. Vor kurzem wurde auch in Österreich die Wohnungsfürsorge in den Pflichtkreis der öffentlichen Verwaltung aufgenommen. Den Maßstab für das Eingreifen der Wohnungsfürsorge bietet die gesellschaftliche Forderung jener Mindestforderungen, die im Namen der Hygiene und der Sittlichkeit an die Beschaffenheit und die Art und Weise der Benützung der Wohnungen zu stellen sind.

In diesen Tagen treten die Finanzminister der Bundesstaaten zusammen, um sich über eine Verständigung in der Reichsfinanzreform mit der neuen Mehrheit des Reichstages schlüssig zu machen. Bisher hat mit den Vertretern der neuen Mehrheit nur eine unverbindliche Vorbesprechung stattgefunden, dagegen haben diese Vertreter unter sich in den letzten Tagen im Reichstag mehrfach Besprechungen gehabt. Weder im Bundesrat noch in der Mehrheit des Reichstages wird bezweifelt, daß eine Verständigung zustande kommt, wenn sich auch bis jetzt noch nicht mit Sicherheit erkennen läßt, auf welcher Grundlage sie erfolgen wird. Die Arbeiten des Reichstages dauern am nächsten Sonnabend erledigt sein.

In Brüssel wird am 28. September auf Einladung der belgischen Regierung die diesjährige internationale Konferenz zur Vereinfachung des Seerechtes abgehalten. Man hofft mit der Lösung der Hauptaufgaben, speziell mit den verschiedenen in Venedig entworfenen Bestimmungen und den dazu gestellten Änderungsanträgen der verschiedenen Mächte zu Ende zu kommen. Das englische Handelsamt ist bereits eifrig beschäftigt, mit leitenden Kaufleuten und Reedern die Bedeutung der verschiedenen Vorschläge, vor allem bezüglich der Beschränkung der Verpflichtungsgrenzen der Reeder zu erörtern. Da die anderen beteiligten Staaten in einer ganzen Reihe von Fragen bereits umfangreiche Zugeständnisse an die Vertreter des britischen Standpunktes gemacht haben, erscheint es nicht sicher, ob sie in dieser Richtung noch viel weiter gehen werden.

Serbien.

Das Eifersüchtl zwischen König Peter und den Verschwörern ist, wenn man Belgrader Berichten trauen darf, endgültig zerbrochen. Gelegentlich einer Audienz, die der König dem Haupt der Verschwörer und ehemaligen Minister Gencic gewährte, teilte er diesem mit, daß Prinz Georg sich nicht bewegen lasse, Serbien zu verlassen. Er, der König, wünsche daher, daß sich die Verschwörer mit ihm aussöhnten. Dies sei um so mehr geraten, als der Kriegsminister ihn verständigt habe, daß die gesamte Armee auf Seiten des Königs stehe. Sogar die Regierung habe den Wunsch geäußert, der König möge den Forderungen der Verschwörer nicht nachgeben. Es kam zu einer sehr scharfen Aussprache zwischen dem König und Gencic. Das Ergebnis war, daß König Peter noch an demselben Tage dem Chef der Zivilliste Wnic den Befehl gab, die Angelegenheit des Generals Gencic von 2000 Francs monatlich zu streichen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Juli. Die Parteitage der Nationalliberalen und der Freisinnigen billigten in Resolutionen einstimmig die Haltung ihrer Reichstagsfraktionen.

Stettin, 5. Juli. Der hier abgehaltene deutsche Kriegerbundesstag sprach sich in einer Resolution für den schärften Kampf gegen die Sozialdemokratie aus, u. a. soll kein Mitglied der Kriegervereine einer freien Gewerkschaft angehören.

London, 5. Juli. König Eduard trifft in der ersten Hälfte des August in Varenbado ein.

Konstantinopel, 5. Juli. Der Sultan hielt eine Revue über die Flotte ab, an der neben den Ministern, Mahmud Scheffet, den Senatoren und Deputierten auch der Rheboie teilnahm.

Tiflis, 5. Juli. Bei Atretsch wurden die russischen Truppen von den persischen Nationalisten angegriffen und in die Flucht geschlagen.

Dof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser ist an Bord der Hohenzollern in Begleitung des Kreuzers „Samburg“ und des Dampfschiffs „Sleigner“ von Travemünde nach Sankt in See gegangen.

* Die Kaiserin wird nach den bisherigen Dispositionen in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise voraussichtlich am Montag, den 12. d. Mts., zu einem etwa 14tägigen Aufenthalt in Cadix eintreffen.

* Der Abt des Benediktinerklosters in Montecassino (ital. Prov. Gaeta) Krug ist gestorben.

Deer und Marine.

* Von der deutschen Flotte. Die Verbände der Hochseeflotte haben jetzt für die im Juli stattfindende Sommerreise zu rüsten. Die Flotte soll Mitte der Woche die Ostsee verlassen, um gegen vier volle Wochen in See zu sein. Nach einem Aufenthalt in der Nordsee wird das Übungsfeld der Flotte nach dem Nordatlantik und den spanischen Gewässern verlegt. Erst am Schluß der ersten Augustwoche wird die Flotte wieder die heimischen Gewässer erreichen, um dann zu den Flottenübungen zu rüsten, die im Monat September ihr Ende erreichen werden.

* Die englischen Flottenmanöver sind unerwartet schnell zum Abschluß gelangt. Die sogenannten feindlichen Flotten, die weiße und die blaue, sind siegreich gewesen. Sie konnten sich vereinigen. Die rote, also die britische, wurde überlistet, die weiße Flotte machte ein erfolgreiches Manöver, um die rote zu veranlassen, ihre volle Aufmerksamkeit von der blauen abzuwenden. Die weiße forcierte trotz Unterlegenheit, Torpedos usw., die vor dem Eingang zum Kanal patrouillierten, die Straße von Dover und löste auf diese Weise die ihr gestellte Aufgabe.

* Auf klassischem Boden. Die diesjährigen italienischen Herbstmanöver sollen auf den Stätten von 1859 abgehalten werden, deren Erinnerung gerade mit so vielem Pomp in Italien und Frankreich gefeiert wird. Die Manöver werden sich also abspielen in der Umgebung der nachbenannten Ortschaften: Cremona, Verona, Capriana, Solferino, Castiglione, Bonato, Volta, Goito, Medole, Carpedonolo und Montichiari.

Deutscher Reichstag.

(274. Sitzung.)

Den ersten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete das Schankgesetz, das eine andere Einteilung der Schankgefäße bezweckt. Die Vorlage wurde einer Kommission von vierzehn Mitgliedern überwiesen.

Alsdann ging das Haus an die zweite Lesung der Vorlage, die das

Erbrecht des Staates

bei dem Nachlaß derjenigen einführen will, die ohne unmittelbare Erben und ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben sind. Die Kommission hat die Ablehnung der Vorlage empfohlen. Abg. Weber (natl.) trat für die Vorlage ein, die, wenn sie auch in Einzelheiten manches zu wünschen übrig lasse, einen guten und gesunden Grundgedanken verfolgte. Dasselbe führte Abg. Dore (fr. Rp.) mit dem Bemerkten aus: Diese Vorlage sei jedenfalls besser als die Bundesgesetzprodukte der Mehrheit der Finanzkommission. Abg. Ulrich (Soz.) kündigte an, daß seine Parteigenossen für die Vorlage stimmen würden, weil ihr Grundgedanke billigerwert sei. In der Kommission habe man gesagt, die Vorlage begründe nicht ein Erbrecht, sondern ein Raubrecht des Staates. Räuber seien aber diejenigen, die Geiseln machen, um das Volk zu plündern. Der Präsident Graf Stolberg fiel hier ein: „Ich nehme an, Herr Abgeordneter, daß Sie damit keine Mitglieder dieses Hauses gemeint haben“, worauf der Redner erwiderte: Mitglieder dieses Hauses habe ich natürlich nicht gemeint. Der beste Beweis dafür ist, daß ich mich gar nicht nach der Glorie des Präsidenten umgesehen habe.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Sydow empfahl die Annahme der Vorlage und wies den Vorwurf zurück, als hätten die Regierungen aus Angst vor der Mehrheit diese Vorlage bisher so lau verteidigt. Der folgende Redner, Abg. Gröber (Ztr.) bestritt die Ablehnung der Vorlage, indem er geltend machte: Der große Besitz würde dadurch fast gar nicht getroffen werden, und die kleinen Besitzer würden sich dagegen schützen, indem sie Testamente errichteten. Das Ergebnis der Vorlage würde sehr gering sein. Der Entwurf greife in das Eigentumsrecht ein. Aufgabe des Staates sei es aber, das Eigentum zu schützen.

Nachdem noch die Abg. Dr. Abias (freil. Wp.) und Stadthagen (Soz.) für die Vorlage eingetreten waren und die Abg. von Dörken (Reichsp.), Raab (wirtsch. Wp.) und v. Richthofen (konf.) sich in kurzer Erklärung dagegen ausgesprochen haben, wurde die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 198 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Nunmehr begann die zweite Lesung der

Weinsteuervorlage

die von der Kommission ebenfalls abgelehnt wurde. Abg. Graf v. Helldorf (konf.) beantragte entgegen den Kommissionsbeschlüssen die Einführung der Weinsteuern und zwar nicht nur auf Blauschwein, wie die Regierungsvorlage bewies, sondern auch auf Fahlweine. Abg. Gröber (Zentr.) erklärte sich als Gegner jeder Weinsteuern. Derselben Standpunkt vertrat auch Abg. Lehmann (Soz.) Abg. Schult (Reichspartei) trat dagegen für den Antrag ein. Abg. Blankenborn (natl.) bestritt die Weinsteuern im allgemeinen.

Der Redner erklärte sich gegen den Antrag nach und gegen die Weinsteuern überhaupt die Abg. Stauffer (wirtsch. Wp.) und Dr. David (Soz.). Die Debatten zogen sich noch lange hin. Erst in später Stunde schloß die Sitzung.

16. Deutsches Bundesschießen.

2. Hamburg, 5. Juli.

Hier wird schon lustig gefeiert, obwohl wir erst in der Vorwoche des 16. Deutschen Bundesschießens stehen, das in diesem Jahre in den Mauern der alten Hansestadt abgehalten wird.

In den Straßen ging in den letzten Tagen das frohe Treiben schon bis in die späte Nacht. Ein großer Zustrom von Fremden — man rechnet insgesamt auf 50 000 Gäste — ist zum Teil schon eingetroffen. Auf der Strecke, die am kommenden Sonntag der Festzug passieren wird, wird eifrig an der Erbauung von Ehrenpforten, Flaggenmasten und Tribünen für Zuschauer gearbeitet. Ein gleichreges Leben entfaltet sich auf dem Festplatz, der schon offiziell durch den Einmarsch der Hamburger Schützen-Gesellschaft geöffnet wurde. Gegen 1/12 Uhr versammelten sich auf dem Ehrenhof des Hamburger Rathauses einige hundert Schützen mit drei Musikkapellen und 37 Fahnen. Man munkelte von dem Erscheinen hoher Fürstlichkeiten. Diese Hoffnung war jedoch trügerisch. Erst um 1 Uhr langte der Zug mit dem Schützenkönig in der Mitte auf dem Heiligengeistfeld, dem Festplatz des 16. Deutschen Bundesschießens, an. Dr. Roth-Hamburg, Mitglied der Bürgerschaft und Vorsitzender der Schützen-Gesellschaft, begrüßte die Erschienenen, dankte in kurzer Rede dem Senat, den Behörden, Korporationen und Vereinen, die zu dem Festen des Festes das ihrige beigetragen haben und endete mit einem Hoch auf den Protektor des Bundesschießens, den präsidierenden Bürgermeister Dr. Burchard.

Das inmitten der Stadt gelegene Heiligengeistfeld nebst den Wallanlagen dient als Festplatz. Ein mittelalterliches, architektonisch recht ansprechend durchgeführtes Stadttor bildet den Eingang zu einer Stadt aus Holz und Steinwand, die in monatelanger Arbeit trotz der Aussperrung der Bauarbeiter völlig fertiggestellt werden konnte. Gleich zur rechten Hand erblickt man ein sechs Meter im Durchmesser haltendes Rondel, auf dessen gehobelter Bretterbelag um die Musikantenturm herum das tanzlustige Volk sich tummelt. Zur linken Hand breitet sich der Vergnügungspark mit unzähligen Schießbuden, Karussells, Toboggans, Hippodromen, Rutschbahnen und Verkaufsbuden aus. Auch ein Fesselballon wird dort täglich seine Auffahrten machen. Geradeaus winkt uns das imposante 100 Meter lange und 80 Meter breite Hauptgebäude, ebenfalls im mittelalterlichen Stil gehalten.

In den Wallanlagen erheben sich wahre Brachbauten, so daß den Beschauer eine Betrübnis befällt, daß dies alles nach so kurzer Zeit wieder verschwinden soll. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet der Passagierdampfer „Hammonia“. Auf in den Stadtgraben gerammten Pfählen ruhend, erhebt sich der schlanke, weiße Leib eines Ozeandampfers in getreuer Nachbildung, mit Damen-, Rauch-, Spiel- und Musikzimmer ausgestattet. Auf dem Vorderdeck des 3000 Personen fassenden Dampfers soll getanzt werden, die Musikkapellen und 300 Angestellte bilden die Besatzung. Der Wimmelnder wird so die Annehmlichkeiten einer Fahrt auf dem Ozean ohne die Befürchtung der Seefrankheit durchkosten können.

Aus allen Gauen des Reiches sind schon jetzt Tausende von Schützen mit ihren Familien nach der Wasserfront geeilt. Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Nordamerika stellen ein großes Kontingent auswärtiger Besucher. Neben Promenadenkonzerten, Festspielen, Wasserfeste, Feuerwerk wird der historische Festzug, der die Entwicklung Hamburgs vom Fischerdorf zur Welt Handelsstadt darstellt, das Hauptereignis des Festes bilden. Beim Banquet brachte Senator Dr. Schröder das Kaiserhoch aus, und Kommerzienrat Körting-Hannover richtete einen Appell an alle deutschen Schützen, fest zu Kaiser und Reich zu halten. In der Hauptwoche findet auf dem Festplatz auch ein Blumenfeste statt, den Herr Hasperg jun. arrangiert.

Lokales und Provinzielles.

Merkeblatt für den 7. Juli.

Sonnenaufgang 8⁴⁰ | Monduntergang 8¹⁰ P.
Sonnenuntergang 8²¹ | Mondaufgang 11¹⁰ P.

1815 Einzug des 1. preussischen Armeekorps in Paris — 1817 englischer Dichter und Staatsmann Sheridan gest. — 1851 Ludwig Ganghofer geb. — 1868 Volksschulpädagoge Adolf Diesterweg gest. — 1893 Guy de Maupassant gest.

Das lebende Holz. Durchwandert man die große Ausstellung, die während dieses Sommers die Berliner Holzindustrie veranstaltet hat, so wird man immer wieder erstaunt sein, zu welcher Fülle von Formen Kunstfing und schöpferische Kraft die Kiefern der Wälder gemodelt haben. Immer neu Holzarten wurden verwendet. Der Urwald mußte seine Schätze geben. Aber auch die zarte Faserung unierer heimischen Bäume, die einst unsere Grokmutter entzückte, lockte wieder den findigen Sinn unserer Tischler, die aus ihrem Handwerk ein Kunstgewerbe machen wollen. Ahorn, Kirsche, Korbuche standen wieder in den Schlagschimmern und der guten Stube auf. Allein es kann nicht gesagt werden, daß es eine Auferstehung zu neuem Leben war. Aber all die Holzler zieht sich eine gleichmäßige Politur. Die Beize frisst die Individualität des Holzes auf. Nur werden sofort alle Hausfrauen in rührender Einmütigkeit sagen: „Ja, wie sollte es aber sein? Robes Holz wird schnell unauflöslich, und das fehlt zu unsern tausend Aufgaben noch, daß wir täglich auch noch die Möbel mit Schrubber und Seife behandeln müssen!“ Gemach, meine Lieben, Robes Holz schmeckt nicht. Das beweisen alle Bauernhäuser, an deren Dielen, Treppengeländern und Tafelwerk sich das heiße Wasser nicht vergreift. Robes Holz lebt! Und weiß sich — wie alles Lebende — seiner Haut zu wehren. Gewiß verändert es sich unter der Einwirkung der Sonne. Das leichte Weiß schwindet, und ein leibiges Braun und Grau werden die Anzeichen eines natürlichen Alters. Die Politur bringt eine gleichmäßige harte Färbung. Sie hat immer etwas Zwanghaftes an sich, etwas Starres, Lebloses, Gegenständliches. Wer sein Heim aber schmücken will mit Stücken, die noch die Ahnung des geheimnisvollen Waldes lassen, verleihe die Bäume des Holzes nicht mit Firnis zu verkleben. Es wird dann leben wie wir und sich nach den angeborenen Befehlen des Alters entwickeln.

Hachenburg, 6. Juli. Wie wir erfahren, sind die beanstandeten Stimmen der Hachenburger Wahlmänner als für Lohmann rechtmäßig abgegeben erklärt worden, wodurch der eingelegte Protest, da die absolute Mehrheit der Stimmen für Lohmann vorhanden, hinfällig wird.

* Die Bezirksabgabe für 1909 beträgt für den Oberwesterwaldkreis 6 172,36 M., für den Kreis Westerburg 5 927,69 M., für den Kreis Unterwesterwald 14 618,66 M. Die niederste Bezirksabgabe zahlt der Kreis Mingen mit 4 869,03 M., die höchste der Stadtkreis Frankfurt mit 874 730,16 M.

Py. Aus dem Oberwesterwaldkreise, 5. Juli. Um den Weiblicher Wetterarten immer mehr Eingang in den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu verschaffen, läßt der Kreisausschuß den meisten Schulen des Kreises seit dem 1. Juli die Wetterarten auf Kosten des Kreises zugehen.

Vom Westerwald, 5. Juli. Bei dem 18. Armeekorps findet in diesem Jahre kein Korpsmanöver statt, vielmehr läßt jede Division für sich in einem Gelände, das räumlich auseinander liegt. Die 25. großh. hess. Division läßt im Westerwald (Unter- und Oberwesterwaldkreis), die 21. Division in der Lahngegend. Die Regimentsübungen der 21. Division werden abgehalten vom Infanterie-Regiment Nr. 80 vom 17. bis 24. August bei Wiesbaden; vom Infanterie-Regiment Nr. 81 (28. bis 31. August) bei Mainz; vom Infanterie-Regiment Nr. 166 (28. bis 31. August) bei Wiesbaden, von den Infanterie-Regimentern Nr. 87 und 88 (26. bis 31. August) im Manövergelände bei Runkel. Die Brigadeübungen

werden abgehalten von der 41. Infanteriebrigade Runkel, von der 42. Infanteriebrigade vom 2. bis 9. September bei Wehlar. Die 41. Infanteriebrigade ihre Brigademaneöver ab vom 9. bis 11. September bei Greifenstein, die 42. Infanteriebrigade (Regiment 81, 166) vom 8. bis 11. September bei Wehlar. Die Divisionsmanöver der 21. Division werden vom 13. bis 20. September abgehalten und zwar in den ersten Tagen bei Weilmünster-Haiger, zum Teil zwischen Brunfels und Großen-Linden.

Dillenburg, 4. Juli. Auf dem hiesigen Festplatz stießen heute früh etwa 3 1/2 Uhr drei Lokomotiven zusammen. Eine derselben entgleiste und wurde fast schädigt. Ein Hauptgleis war bis 9 Uhr gesperrt, daß der Verkehr eingleisig betrieben werden konnte. Verletzt wurde niemand.

Wiesbaden, 4. Juli. Das große Komitee für Errichtung des Nassauischen Landesdenkmals war am 4. Tage im Landeshaus versammelt. 17 Damen und 4 Herren waren erschienen. In Vertretung des Landes 1. Vorsitzenden, Major Kolb, berichtete Oberstleutnant Wilhelmi über den Besuch des geschäftsführenden Ausschusses in der Kunstgießerei Knodt in Bockenheim, das Standbild des Herzogs Adolf, ein Relief, das Löwe z. B. in Bronze gegossen werden. Die Herzogs sei sehr charakteristisch dargestellt, die Züge den aus den sechziger Jahren stammenden sehr ähnlich. Von seinem jüngst mit Architekt Schellberg dem Bildhauer Fritz Gerth, unserm Landesmann in seinem Atelier in Charlottenburg abgestellten Modell, wo die beiden Modelle der Seitenreliefs ihrer Vollendung entgegengehen, äußerte Oberstleutnant Wilhelmi sich befriedigt. Die einen Huldigungszug des Volkes in alten Trachten des blauen Ländchens, des Rheingebirgs, des Westerwaldes, des Dillkreises und in der Uniform nassauischer Truppen darstellenden liefs seien künstlerisch sehr schön ausgeführt und nicht verfehlen, das Interesse des Beschauers zu wecken. Der Künstler gebe, das Denkmal im Herbst fertigstellen, so daß die Enthüllung in der ersten Hälfte Oktober geplant werden könne. Nachdem man sich die Gestaltung der Feier im allgemeinen (Schluß) worden war, wurde die Ausführung und Bekanntheit der Einzelheiten einem Festauschuß, bestehend aus Kammerherren v. Heimburg, Geh. Regierungsrat Dr. G. Fresenius, Landeshauptmann Krefel, Rögler, Architekt Schellberg, Baurat Thiel, Oberbürgermeister Vogt und Oberstleutnant Wilhelmi übertragen.

Neuwied, 1. Juli. Einen empfindlichen Verlust der hiesige Männergesangsverein „Germania“ zu beklagen, dem gestern bei der Rückkehr von einem Sänger-Weisenturm die Vereinsfahne bei der Ueberfahrt am Rhein geweht wurde, wo sie in den Fluten versank.

Kurze Nachrichten. Bei der am Freitag nachmittags beendeten diesjährigen zweiten Lehrprüfung am Seminar Dillenburg, der sich 40 Herren unterzogen, bestanden nur 27, darunter Würz-Oberhain und Schneider-Neukirch. — Unentgeltliche Auskunfts für Unbemittelte in Nassau. Im ersten halbjahr 1909 wurden beraten: in Wiesbaden 1354, auf 95 Reisen vom Stellenleiter, brieflich und mündlich 1618, zusammen 2972 (1908: 2746). — Schon sind 2 Kinder von Charlottenberg und Pöhlhütte im Alter von 10 und 14 Jahren von einem Hunde gebissen worden. Bereits am Freitagabend

Die von Schwanencroon.

Roman aus dem Niederländischen von E. Vilmar.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Steh, frere austere, vorige Woche schreibst du mir einen deiner schönen Briefe. Beim Lesen der eng beschriebenen Blätter, deren gerade Buchstaben so steif und strenge standen wie die massiven armen Türme von Sprankelen, dachte ich unwillkürlich, was diese braven, soliden Vettern wohl dazu sagen würden, wenn sie wüßten, welche Augen sie über meine Schulter hinweg zu entziffern suchten.“

„Adolf, meine Briefe sind nur für dich allein bestimmt.“

„O sei ruhig, frere austere, die herrlichen Augen, die zufällig nur aus Schelmerei danach schauten, können nur französische lesen. Ein Erziehungsfehler, den man so berechneten Augen gern vergeißt.“

Mit halb geschlossenen Lidern lehnte er lächelnd in seinem Sessel und ließ in angenehme Erinnerungen versinken, die selbsteigenen Spitzen seines blonden Schnurrbarts durch die Finger gleiten.

„Sag mal, du Wiederkehrer, bist du deshalb so schnell nach Sprankelen zurückgekehrt?“

„Wie meinst du...? O ja, das Leben ist unglaublich teuer in Paris.“ — „Paris...? Ich denke, deine Universität heißt Utrecht.“

„Nun, Utrecht ist für mich ein Zentral-Punkt moderner Weltverkehr, von wo man überall hingelangen kann, wohin der Drang der Jugend einen treibt.“

„Om, Paris... Nun begreife ich, warum du mit deinem Quartalszuschuß so schnell fertig geworden bist.“

„Ach was, frere austere, du hast drei Jahre studiert, rede nun nicht über Dinge, die zu hoch oder zu niedrig für dich sind. Hast du zum Beispiel schon von der jetzigen Mode gehört, farbige Juwelen zu tragen? Wohl kaum, mein unschuldiger frere austere, aber sie werden getragen, und von wem! und wie! Erst neulich kaufte ich einen Schmetterling von Rubinen und Smaragden. Und weißt du, daß Rubinen und Smaragden noch teurer als Brillanten sind?“

„Adolf, überlaß derartige Rücksichtigkeiten den Gekrönten, Bedenke, wie arm oder doch wie wenig reich

wir sind. Waters Sorgen lasten schwer auf ihm, und ich mache dich ernstlich darauf aufmerksam, daß es deine unumgängliche Pflicht ist, deine Ausgaben tunlichst zu beschränken.“

Das leichtfertige Lächeln wich nicht von Adolfs schönem Gesicht. „Unförm, daß gibt sich alles mit der Zeit. Wenn ich so alt sein werde wie das Stammbaum oder so... austere wie du, so wird sich mein Faible für Schmetterlinge schon von selbst legen. Du freilich hast das Leben stets viel zu tragisch aufgefaßt. Weil eine deiner Schultern infolge eines unglücklichen Zufalls etwas höher als die andere ist, tust du gerade so, als wäre es ein ausgesprochenes Gebrechen. Ich glaube, ich würde sogar lustig sein, wenn ich keine Beine zum Tanzen hätte. Es kommt eben nur auf den Gesichtspunkt an, aber der deine war stets finster wie die Nacht. Vor deinen Augen steht allezeit die Pflicht wie die mächtige Gestalt eines Bispredigers, die all die schönen, lustigen, bunten Falten deinem Auge entzieht. Hier in diesem kleinen hübschen Zimmer sitzt du nun jahrein, jahraus, atmetest den Moderduft alter Bücher und morschen Holzes, und hier wirst du noch sitzen in deinem unscheinbaren Rödlein, wenn schließlich... Nun dann kommt allerdings alles auf eins heraus. Nur die Wege, die zum Ende führen, sind verschieden. Wenn du freiwillig einen dunklen Pfad erwählst, so ist es deine Sache, hindere mich aber nicht, die Sonnenpfade zu wandeln.“

„Wo Falter gaukeln und Rubinen und Smaragden gleiten!“ versetzte ich bitter.

„Ja“, lächelte er frivol. „Aber nun rede nicht mehr darüber, du verstehst ja doch nichts davon.“ — „Sage mal, frere austere, hast du etwas Taschengeld für mich? Das Stammbaum ist so geizig wie Harpagon.“

Da trat er wieder zu Tage, der brutale Egoismus des verwöhnten Jünglings. Aber von Jugend an hatte wir ihn nichts besseres gelehrt. Alles Vergnügen stets für ihn, unseren Stammbaum, unsere Zukunft; alle Sorgen, alle Entbehrungen für uns. Doch jetzt war ich nicht nachgiebig gestimmt. Der Rubinenschmetterling, das frivole Lächeln, sein geringschätziges „was verstehst du davon?“ reizte und verdross mich.

„Hör mal, Adolf, du weißt, ich kann viel von dir erwarten, aber du treibst es immer ärger. Daß du länger studierst als ich, will ich hinauben lassen, aber wir sind

keineswegs reich. Vater tut sein möglichstes, um mir das Wenige was er hat, auf Sprankelen zu bekommen. Als er deine Mutter heiratete, war gegründet vorhanden, daß der Oheim, bei dem sie erzogen wurde, sie zu seiner Universalerbin machen würde. Ein Testament muß auch unbedingt existiert haben; doch dem seine Nichte kein Haus verlassen, fühlte der Oheim sich so vereinsamt, daß er ihrem Beispiel folgte und ebenfalls vermählte. Nun hat er eine andere Tochter. Infolge dessen ist deine Mutter ebenso verarmt, los wie Vater. Wir haben hier also niemals gelernt. Als du zur Universität gingst, hast du dich genötigt, die Sprankeler Wälder, die, wie du bereits auf ein Zehntel ihrer einstigen Größe reduziert, zu verpacken. Hasen und Rebhühner sind jetztene Gerichte auf unserer Tafel geworden, du kommst ein Taschengeld wie es sich für einen Schwanencroon ziemt...“

„Du willst doch nicht etwa behaupten, daß ein Schwan mit einem solchen Bettlereinkommen wie dasjenige, das Papa mir gibt, existieren kann?“

„Nun ich dachte, das wäre nicht deine einzige Einkommensquelle.“

Adolf erhob sich, eilte auf mich zu und schlang seinen Arm um mich.

„Guter, besser frere austere, so dankbar bist du für deine nie verlassende Bereitwilligkeit bin, wirst du doch zugeben müssen, daß du mir niemals mehr als ein Viertel eines Apfels in den Mund gesteckt hast, wenn man aber durlig ist wie ich, so hat man Appetit auf ganzen Apfel.“

„Meine Mutter, die letzte Schwanencroon-Dame, hinterließ mir als einziges Vermögen ihren schönen mitgegebene ich. Die Herrlichkeit Quinderhof ist mehr als ein Bauernhof, dessen Ertrag gerade dem „Herrn“ von Quinderhof das demütigende Gefühl erwarren, daß er die Gastfreundschaft Sprankelens nicht. Auch ein Bächerwurm besitzt sein Teil an Gefühl. Doch vererbte meine liebe Mutter mir eine vorfür ich ihr dankbarer bin als für die hohe mittelalterliche Herrlichkeit; sie schenkte mir ein Talent, aus welchem ich nicht nur die Mittel zu meinem „unscheinbaren Rödlein“ dann und wann zu

den Miesbach zur Impfung nach Berlin übergeführt.
Der Fund soll einem Lehrer von Lauenburg gehören.



Der erste allgemeine Volkstag am Samstag, den 3. Juli, hat eine Anzahl von 13 672 Besuchern, darunter nur 7500 Abonnenten, angezogen. Der so lange vermisste Sonnenschein und der hohe Eintrittspreis von 30 Pf. haben eine kleine Völkerveränderung bewirkt. Schon von 9 Uhr morgens an sah man Gruppen von Landbewohnern Eintritt nehmen, und in den ersten Stunden hatten die Schalterbeamten alle Hände voll zu tun. Es war eine Freude, auf den Gesichtern der Besucher die Freude über die Menge und Gediegenheit des für so billigen Eintritts zu sehen. Auch die Privatschüler hatten sich wieder zu sehen. Die Anwesenheit hatte an diesem Tage ihren höchsten Besuch aufzuweisen. Auch die Besuchsgäste des Meeraquariums hat den höchsten Besuch. Ungezählte Scharen drängten sich im Verborgenen. Das Meeresmuseum erfreute sich ununterbrochenen Aufzuges, auf der Rutschbahn liefen sämtliche Wagen den ganzen Tag über, und das Meeresmuseum wurde fast gesteuert. In der Abendstunde, das für Sonnabend den Eintrittspreis auf 10 Pf. herabgesetzt hatte und für jede Karte einen Kind freien Eintritt gewährte, war es bis auf die Zugspitze hinauf drückend voll. Das Meeresmuseum besonders war ständig von einem dichten Zuschauer- und Besucherhaufen umlagert, darunter die vielen Kinder, deren Freudegegeschrei nicht aufhören wollte. Dementsprechend war auch für die anderen Unternehmungen innerhalb und außerhalb des Vergnügungsparks der Besuch recht eintönig. Für die Ausstellung selbst wies der Tag die zweitgrößte Besucherzahl auf und dürfte ihre Verwirklichung geben, einen solchen Volkstag in absehbarer Zeit zu wiederholen.

Nah und fern.

Die Eröffnung der Dampffähre Sahnitz-Trelleborg. Heute trafen Kaiser Wilhelm auf der „Hohenzollern“ und König Gustav von Schweden auf dem Panzerschiff „Draht II“ in Sahnitz ein zur Teilnahme an den zur Eröffnung der Dampffähre Sahnitz-Trelleborg veranstalteten Festlichkeiten. Der deutsche Festakt findet in Sahnitz auf dem Fährschiff „Deutschland“ statt; daran schließt sich ein Festakt auf dem Fährschiff „Breußen“ an, während ein Teil der Fahrgäste einer Einladung des Kaisers zur Frühstücksstunde auf der „Hohenzollern“ folgen wird. Dann folgt die etwa vier Stunden dauernde Fährfahrt nach Trelleborg. Im dortigen Hafen folgt die Festgesellschaft einer Einladung des schwedischen Ministers des Innern zur feierlichen Eröffnung der neuen Fährverbindung; später findet das Festmahl auf dem Fährschiff „Drottning Victoria“ für die von König Gustav Geladenen auf dem Panzerschiff „Draht II“ statt.

Ein neuer Sieg der Kaiserjacht „Meteor“. Bei der Fährfahrt des Norddeutschen Meeresdampfervereins und des Kaiserjachts in der Lübecker Bucht ging „Meteor“ als erste der großen Jachten durch das Ziel. Bald darauf folgte die Jacht „Hamburg“ mit dem Kaiser an Bord in den Hafen zurück. Gewaltige, aus Lübeck und der ganzen Umgebung herbeigeströmte Menschenmassen bereiteten dem Kaiser, der auf der „Hamburg“ längere Zeit verweilte, an dauernd Kundgebungen.

Eisenbahnunfall. Infolge von Dammunterpflungen, die durch anhaltendes Regenwetter verursacht wurden, endete auf der stark frequentierten Strecke Garmisch-Blumen-Obstadt ein vollbesetzter Zug mit sämtlichen Waggons. Die zahlreichen Fahrgäste, meist Ausflügler, waren aufs höchste erschreckt, verletzt wurden aber nur ein Reisender und ein Postkutscher. Es erscheint ungewiss, ob die Unterpflung nicht vorher beachtet worden war.

Manze zu verheffen, sondern welches mir auch die Möglichkeit gewährt, mittelmäßig zu sein. Und um nun auf mein Bild zurückzukommen und den Ertrag dieses Silberfischens mit einer saftigen Frucht zu vergleichen, so behalte ich für mich nicht viel mehr als ein Viertel, während zu den Resten verzehret. Vergib mir diese Ausführungen, Dolf, aber du wirst selbst zugeben müssen, daß dein Hunger länger desto größer wird.

Ich, du schwarzmalender frörs austere, sage ich dir nicht immer, das gibt sich alles! Papa erzählt mir so oft, daß ich unbedingt einmal eine reiche Heirat machen muß, daß ich schließlich wohl gezwungen sein werde, unserem Geschlechte dieses verzweifelte Opfer zu bringen. Und dann wird mir wohl nichts übrig bleiben, als mich auf Sprankelen zu begnügen und von dir, frörs austere, Moralpredigten zu lernen, um damit meinen Schönen aufzuwarten und ihnen ihre Jugend zu verbittern! ... Aber nun kurz und gut, ich sitze schrecklich in der Klemme. Willst du mir helfen?

In einer geheimen Lade meines Schreibtisches lag noch unberührt das Honorar für mein neues Buch, an dem ich sechs Jahre gearbeitet. Ich warf einen Papierbogen über das Metallbüchsen, auf das ich nur zu laiden drückte, um die Lade aufspringen zu sehen und erwiderte in gemessenem Tone: „Danke, ich vertausche keine solide Büchermurarbeit gegen Rubinenschmetterlingsglatter.“

Doch kaum war das Wort über meine Lippen, als ich meine Strenge bereute, Dolf aber eilte böse zum Zimmer hinaus.

Adieu, alte Verücke, ich habe mein neues Rad mitgebracht, ein glücklicher Gedanke! Ich fahre jetzt aus und komme vor dem Diner nicht zurück, die Atmosphäre auf Sprankelen ist mir zu schwül.

Arachid fiel die Tür hinter ihm in das Schloß. Mir war, als sei es plötzlich kalt und leer um mich her, und unzuverlässig mit mir selbst machte ich mich an die Arbeit; doch als die Dinerkloche läutete, zerriß ich alles, was ich an diesem Tage geschrieben.

Adolf hatte recht. Die Atmosphäre blieb noch tagelang schwül und dräuend und wirkte auf das jüngste Familienmitglied, das nicht gewöhnt war, in solcher Umgebung zu atmen, am drückendsten. Der Junge, der so frühlich angelangt war, wurde ebenso trübsinnig und grämlich wie

Opfer der Berge. Nach einer Meldung aus Kempten ist im Mädelergabelgebiet ein Tourist namens Noll auf Nalen über eine 3000 Meter hohe Wand abgestürzt und blieb tot. Eine Bergungsexpedition ist abgegangen. — In der Benediktinerabtei verunglückte beim Versuch, die verfallene Nordseite zu überqueren, unterhalb des Kamins der 22 Jahre alte Versicherungsbeamte Joseph Spieler aus München. Er stürzte 200 Meter hoch ab und war sofort tot. Eine Expedition zur Bergung der Leiche ist von Benediktinern abgegangen.

Der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele hielt in Gießen seinen X. Deutschen Kongreß ab. Vorträge wurden gehalten vom Oberregierungsrat Dr. Küster-Oppeln über die oberdeutsche Spielbewegung, vom Hofrat Professor Nagdt-Weitz über das Wandern, vom Generalmajor Reuter-Ditrow über die Bedeutung der Volks- und Jugendspiele für die Wehrkraft des deutschen Volkes und von Turninspektor Professor Kögler-Stuttgart über Turnen und Spiel. Außerdem fanden Spiele der Schulen, Spiel- und Turnvereine statt. Als nächstjähriger Kongreßort wurde Darmen einstimmig gewählt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 5. Juli. Hier sind zwei Knaben an Vergiftung durch den Genuß von Schierling gestorben. Ein dritter ist noch lebensgefährlich erkrankt.

Breslau, 5. Juli. Der Verkehr auf der Riesengebirgsbahn ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Boien, 5. Juli. In der Prozeßkammer der Bahnwärterskammer Lichte Weyer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Kriemhild hat das hiesige Oberlandesgericht den Verhandlungstermin auf den 12. d. M. anberaumt.

Neustadt, 5. Juli. Zwischen Neustadt und Allendorf auf der Rain-Beser-Bahn löste sich nachts ein 14-jähriger Knabe irrtümlich anstatt der Aborttür die Coupétür. Er stürzte aus dem Zuge, wurde überfahren und getötet.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Aus dem Main wurde die Leiche des 26 Jahre alten Malers Richard Woltke aus Berlin gefunden; W. ist vermutlich verunglückt.

Freiburg i. B., 5. Juli. Die 20-jährige Tochter eines Fabrikarbeiters kam dem Verbrechen zu nahe. Sie stürzte sich in der Nacht in den Rhein, um ihren Verlobten zu erlösen, und erlag in der Klinik ihren Brandwunden. — In dem hiesigen Zirkus Carré stürzte ein Künstler vom Pferd und erlitt schwere innere Verletzungen.

Trojan, 5. Juli. Durch herabstürzendes Mauerwerk wurden auf einem Neubau sechs Personen schwer und zwei leicht verletzt.

Kattowitz, 5. Juli. Infolge einer Wette erkletterte der Arbeiter Klimet in Boguslaw das Dach eines dreistöckigen Hauses. Er stürzte ab und blieb zerschmettert am Boden liegen.

Paris, 5. Juli. In Oran sind mit dem Dampfer „Ushong“ die sieben vom Kriegsschiff in Casablanca verurteilten Deserteure der Fremdenlegion angekommen, die zu der Casablanca-Affäre Anlaß gegeben haben.

Newport, 5. Juli. Das Dsch. bei dessen Bau durch einen Dammbruch eine große Anzahl von Arbeitern verunglückte wurde, hat sich mit Wasser gefüllt, so daß alle noch lebend Begrabenen ertrunken sein müssen. Man schätzt die Anzahl der Toten auf hiebzehn bis zwanzig.

Vermischtes.

Vollendung der Tauerbahn. In Gegenwart des Kaisers Franz Josef, des Erzherzogs Eugen, der Minister Brha und Dr. Schreiner, zahlreicher Zivil- und Militärunktionäre sowie vieler Reichsratsmitglieder hat in Spittal i. d. Dra. die feierliche Eröffnung der letzten Teilstrecke der neuen Alpenbahn stattgefunden. Der Kaiser traf hier am 8. Uhr früh ein und wurde mit stürmischen Hochrufen einer großen Menschenmenge und mit den Klängen der Volkshymne empfangen. Nach Entgegennahme zahlreicher Vorstellungen und der Huldigung der Schulkinder sowie der aufgestellten Korporationen und Vereine bestieg der Kaiser unter begeisterten Ovationen und den Klängen der Volkshymne den prächtig geschmückten Eröffnungs-

hofzug zur Fahrt über die neue Strecke nach Hofgastein.

Ein rätselhafter Mord. Unter sonderbaren Umständen ist in einer Bauernwirtschaft in der Nähe von Ninove in Belgien eine Magd ermordet worden. Der Besitzer des Hofes war vor einigen Wochen nach Amerika gefahren zum Besuche seines dort ansässigen, vermögenden Bruders. In einem der letzten Tage traf von ihm eine größere Geldsendung bei seiner Frau ein, die mit vier kleinen Kindern und einer Magd die Wirtschaft verwaltete. Am nächsten Morgen wurde in dem erbrochenen Hause die Magd erdrosselt im Bette aufgefunden. Die Frau und der Säugling sind verschwunden, die drei anderen Kinder jacten sich aufs Feld geflüchtet. Bisher war es unmöglich, mit den verschütteten Kleinen herauszubringen, was im Hause vorgegangen ist. Man nimmt an, daß Räuber, die vom Eintreffen des Geldes Kenntnis gehabt haben, auch die Bäuerin und das Kind ermordet und dann die Leichen ortsgeschafft haben.

Schiffszusammenstoß im Kanal. Der 5002-Tonnen-Dampfer „Whafatane“ rannte bei dichtem Nebel eine Meile von Dungeness entfernt mit dem Dampfer „Circe“ zusammen. Die „Whafatane“ erlitt so schwere Scharie, daß sich ihr Heck in kurzer Zeit bis auf den Wasserpiegel senkte und alle Vorbereitungen, Passagiere und Mannschaften in Booten zu retten getroffen werden mußten. Schließlich wurde das leere Schiff durch sieben andere Fahrzeuge mit knapper Not ins Dsch. geschleppt.

Die Versuche der französischen Aviatiker. Auf dem Flugfelde von Juvisy machte Blériot in Gegenwart von 5000 Zuschauern einen neuen Rekordversuch. Er flog 24mal um das Feld und blieb 50 Minuten und 30 Sekunden in der Luft. Ein Motordefekt zwang ihn, herunterzugeben. Auf dem Felde von Chalons unternahm Gobron einen Flug über 500 Meter mit einem Boissinischen Aeroplan. Es gelang ihm, einen vom Aeroklub gestifteten Preis für den besten Flug über 500 Meter zu gewinnen. Dumau-Barilla machte einen ausgezeichneten Flug mit einem Passagier und landete nach zwei Kilometern.

Ein „Missverständnis“. Die französischen Blätter beschäftigen sich jetzt viel mit unserer Reichsfinanzreform. Sie veröffentlichen z. B. die Statistik der Parteien, die bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Stimmzahlen, aus denen hervorgeht, daß die schwarz-blaue Mehrheit im Lande die Minderheit ist. Im Gil Blas nun liest man in der Reihe der deutschen Parteien eine mit Namen: „Union Hotelière“. Mein Gott, was ist das? Sind im Lande des Bieres die Gastwirte so mächtig, daß sie eine eigene Partei (104 627 Stimmen!) gründen konnten? Der französische Statistiker besitzt offenbar ein schlechtes Verisimile. Denn was ist die Union Hotelière in Wahrheit? — Die „Wirtschaftliche Vereinigung“! — Wirtschaft = Hotel, also!

Die Rache des Verschwändten. Bei dem Dorfe Arrentes im Arrondissement von Saint Dié an der deutschen Grenze hatte der Wilddieb Lucien Georges, genannt „der Einarmige“, die 25-jährige Ricarda Lecomte erlitten, weil sie seine Heiratsanträge zurückgewiesen hatte. Er lud dann eine Flinte von neuem, steckte einen Revolver, Patronen und Munition in sich und verschwand in den nahen Wäldern, wo er sich auf einer Anhöhe verbarrikadierte. Obwohl ihn die Gendarmerie umzingelt hat, erscheint er nicht jede Nacht in diesem oder jenem Weiler.

Aus dem Gerichtssaal.

Meineidsprozeß Hamann. Vor dem Schwurgericht bei Landgericht I zu Berlin hat der Prozeß gegen den Wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. Hamann vom August vorigen Ante seinen Anfang genommen. Der Angeklagte wird beschuldigt, in einem Zivilprozeß zwischen seiner jetzigen Ehefrau und deren früherem Gatten unter seinem Eide das Bestehen intimer Beziehungen zwischen der damals geheißenen Dame und sich abaeuanet zu haben. Der ebe-

Augen, während er den alten, greisen Kopf über das Rad neigte.

Ein Rad ... murmelte er, noch ahnungslos. Da klang aus dem Garten ein helles Lachen herüber ... ein Quoduo einer jugendlichen Frauen- und einer melodischen Männerstimme.

Vaters Gesicht verriet, daß auch er begriff ... Die Lust zum Spazierengehen war uns vergangen. In düsterem Schweigen kehrten wir heim.

Am nächsten Morgen rief ich Adolf in mein Zimmer. In der Geheimlade meines Schreibtisches lag noch unberührt das viele Geld. O, ich brauche ja so wenig. Sprankelen liegt so abgelegen, niemand achtet hier auf meine schlichte Kleidung, und mein runder Rücken führt mich nicht in Verlockung, zu erproben, wie Rubinen und Smaragden auf Falterflügeln funkeln.

Als Dolf das Zimmer verließ, war der Boden der Geldlade sichtbar, aber es war besser so, denn ich hatte das Versprechen seiner baldigen Abreise.

Trotz und vergnügt verließ er Sprankelen noch am selben Vormittag. Ich begleitete ihn zur Station, und sein aus dem Fenster eines Coupés erster Klasse schauendes fideles Gesicht, sein wehendes, weißes Taschentuch waren das Letzte, was ich von dem Jungen sah.

Dabeim in der Halle fand ich den Gärtner vor Papa stehen, der schwerer als nötig auf seinem Stod zu lehnen schien.

Ich wollte bloß sagen, Herr Graf, daß ich mit dem Zimmermann einen vorläufigen Abschlag für eine neue Traubenmauer gemacht habe.

Hören Sie mal, Janus. Sie sind mir etwas vor-eilig, so ohne mein Vorwissen ...

Aber der Herr Graf sagten doch neulich selbst, daß die Mauer nichts mehr taugt und wir müssen doch mit dem Abbruch und Neubau fertig sein, ehe die Sonne zu treiben anfängt.

Ich wunderte mich über Vater. Als er einige Wochen zuvor über einige notwendige Veränderungen und Ausbesserungen gesprochen, wobei er auch der Traubenmauer gedacht, hatte er erklärt: „Es muß noch im Frühjahr ge-schehen, denn nun kann ich das Geld misfen.“

Fortsetzung folgt.

malige Witte der Frau Sammann, Professor Dr. Schmitz, als Nebenkläger zugelassen. Als Zeugen sind geladen der Kammergerichtsrat Simeon, Frau Geheimrat Sammann in einem dunkelblauen, enganliegenden englischen Kostüm Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt, der im Eulenburg-Prozess eine bedeutende Rolle gespielt hat, ferner der königliche Kammermeister Dr. Besl, zwei Vertreter des auswärtigen Amtes und eine Reihe von Personen, die Professor Bruno Schmitz als Detektivs zur Beobachtung des Lebenswandels seiner geschiedenen Frau engagiert hatte. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Preuß wurde die Öffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen.

§ Der Rennfahrer Breuer vor Gericht. Die erneute Verhandlung gegen den Berliner Radrennfahrer Josef Breuer der beschuldigt ist, den Mühlenbesitzer Ferdinand Rathone aus St. Vith in der Eifel getötet zu haben, begann gestern vor dem Schwurgericht zu Trier. Unter den aufgerufenen ca. 70 Zeugen befinden sich zahlreiche Berliner Kriminalbeamte so die Kriminalkommissare v. Treschow I und II. Ferner sieht man eine Reihe Berliner Bedienten, Berliner und Münchener und Kölner Rennfahrer, Chansonetten aus verschiedenen Varietés, in denen der sehr leichtlebige Angeklagte in der letzten Jahren verkehrt hat. Auch die Maitresse des verurteilten Angeklagten befindet sich unter den Zeugen. Ebenso sind die bekannten Rennfahrer Robl (München) und Peteri (Aachen) geladen, die jedoch beide bisher nicht erschienen. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen, jedoch den Vertretern der Presse der Zutritt gestattet.

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. Juli. (Produktenbörse.) Infolge des dortigen Nationalfeiertags fehlten heute Mitteilungen von den nordamerikanischen Getreidemärkten. Störfe Abgaben hiesiger Kommissionen haben die Preise für Weizen später ganz erheblich zurückgehen lassen. Auch die geringe Kauflust der Mühlen blieb nicht ohne Einfluss auf die Preisgestaltung. Roggen war anfangs für September fest, da sich für diesen Termin auf das regendrohende Wetter einiger Deckungsgehehr zeigte. Weiterhin war die Provinz mit sehr billigen Offerten am Markt und die aus der Kündigung abgenommene Ware beschwerte ebenfalls den Handel, so dass dieser Artikel erheblich nachgeben musste. Auch die Mühlen sind den Angeboten gegenüber sehr zurückhaltend, denn der Abzug von Mehl ist dauernd schlecht. Sofer für Lieferung infolge ernährter Offerten vom Ausland matt. Loco fest, Mais ebenfalls schwächer, jedoch ohne Frage. Rübsöl still und unverändert. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen Juli 258,25—256, September 230—229, Oktober 227,25 bis 226,25. Roggen inländ. 193 ab Bahn und frei Mühle, September 186,25—184,50. Sofer Juli 184,25—182, September 171,50—171, Mais September 156,50—156,25, Oktober 157 bis 156,75. Weizenmehl 00 33,50—36,25. Roggenmehl 6 und 1 23,50—25,70. Rübsöl Oktober 55,4—55,8 und Brief, Dezember 55,5 Mark Brief.

Frankfurt, 5. Juli. Der heutige Viehmarkt war 494 Ochsen, 50 Bullen, 870 Kühen und Kälber, 900 Schafen und Hammeln und 1679 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. 78 bis 82, 2. Qual. 73 bis 78 Mark; Bullen 1. Qual. 64 bis 68, 2. Qual. 59 bis 64 Mark; Kühe 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 58 bis 60 Mark per Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 62 bis 64, 2. Qual. 58 bis 60 Mark; Schafe und Hammeln 1. Qual. 80 Pfg., 2. Qual. 70 bis 75 Pfg.; Schweine 1. Qual. 74 bis 80, 2. Qual. 73 bis 80 Pfg. pro Lebendgewicht.

An unsere geehrten Leser richten wir hiermit die gebene Bitte, uns über alle bemerkenswerten Ereignisse (Unglücksfälle, Naturereignisse, Jubiläen, Festlichkeiten usw.) kurze sachliche Mitteilungen zu senden. Gehabte Auslagen werden wir auf Wunsch gerne vergüten. Redaktion des „Erzähler vom Westerwald“.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt.

Wetterausichten für Mittwoch den 7. Juli 1909: Vorwiegend trübe, Regenfälle, vielfach in Gewittergleitung, etwas kühler.

Die besten

Milchentrahmschüsseln

6, 8, 10, 15 und 20 Liter Inhalt

zu haben bei

S. Schönfeld, Hachenburg.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Juli cr., vormittags 11 Uhr werde ich im „Rassauer Hof“ in Hachenburg

60 Flaschen Weißwein,
30 „ Sekt,
40 „ Liköre,
36 Stühle mit Rohrgeflecht

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Beige,
Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

b. Müller, Hachenburg,

Friedrichstr. 30

empfiehlt seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren



Elegante,
moderne Façons
in allen Größen
und Weiten,
nur hervorragend



Garantiert wasserdichter Stiefel.

prima Qualitäten.

Prima rindlederne Werktagsschuhe
(Handarbeit)

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Vertretung.

Erstklassige, weltbekannte
garinefabrik hat für den
Bezirk, die Vertretung zu
Gef. Offerten von Herrn
bei Kolonialwarengeschäften
Bäckereien bereits eingeleitet
und mit besten Referenzen
können, erbeten unter F. C. H. T.
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Tafelö
hochfeinste Qualität
ganz und mild in
Schmack, sehr gesund
geeignet für Salate
Nationalität
per Liter 1.20
empfehlen
Karl Dabbe
Drogerie, Hachenburg

Gegen Einsendung von 10 Pf.
erhalten Sie zwei Proben
gegen Nachn. von 15 Mark
Probekiste mit 12 Flaschen
preiswerten

Niersteiner Wein
weiß, rot oder sortiert
deutschen Eisenbahnstationen
Basse per Liter 1.10—1.20
ab Nierstein.
Grüßlich von Schweigen
Weingut, Nierstein a. Rh.

Hochfeine Rinderwurst

stets frisch:
Fleischwurst per Pfund 1.20
Kochwurst „ „ 1.10
Leberwurst „ „ 1.00
Lungenwurst „ „ 0.90
Schwartenmagern

Prima junges Rindfleisch
per Pfund 65 Pfg.
empfehlen

M. Beit, Oberingelshausen
Post Altentirchen, Westfalen

Ich offeriere und versende
Feinstes Lederjett (Schwarz)
Bleicher (50 Pfd. à 30 Pfg.)
schwarz u. 25 „ 35 „
gelbe (10 „ 30 „
Blechdose 5 „ 87 „
(incl. Bleicher)
Büchsen, welche mir eingeleitet
fülle à Pfd. 35 Pfg. nach
1. Lederöl gelb 10 Pfd. 1.20
„ schwarz 10
(vgl. Flaschen)
Versandhaus Louis Dabbe
Dresden.

Prima Ziegelsteine

können täglich von meiner Dampf-Ringofenziegelei bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte
durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine
zu billigstem Preise zum Verkauf.

Dampf-Ringofenziegelei Friedrich Mies, Hachenburg.

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Meyers

Sechste, gänzlich Neubearbeitete
und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-

20 Halbleiderbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Lexikon

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Druckerei des
„Erzähler vom Westerwald“.

Alle Sorten

Fischmarinaden

wie:
Sardinen, Rollmops, Bratschallische, Brathard
Ringe in Gelee, sowie Mixed Pickles
empfehlen in stets frischer Ware
Stephan Kruby, Hachenburg.

Sensen-Ausverkauf

Sensen in verschiedenen Sorten
zu jedem annehmbaren Preis.
Gebr. Schneider, Hachenburg.

Badeschwämme, Toilettenschwämme,
sowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme,
Gummisauger, Schlauchsauger,
Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläuche,
ferner Verbandwatte, Pallatio-Crème und Milchmasken
kauft man am billigsten bei
Heinrich Orthey, Hachenburg.